



Marianne Theile-Klinkhamer und Gerhard Leuschner vor dessen Haus, Auf der Lübsche 14 im Sanierungsgebiet.

Foto: Fertig

„Wir fühlen uns übergangen“

Anwohner im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt“ wollen aus dem Programm herauskommen

Manche schlafen aus Sorge um ihr Eigentum schon nicht mehr, andere wissen nicht, wofür sie zahlen sollen.

fe Leer. Grob geschätzt wohnen 300 bis 350 Leeraner im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt“ in ihrem eigenen Häuschen. Fünf von ihnen haben sich Ende Juni zu einer Eigentümer-Initiative zusammengesetzt. Es handelt sich um **Gerhard Leuschner, Marianne Theile-Klinkhamer, Gerd Rademacher, Bernd Meyer und Manfred de Buhr**. Sie sind verärgert über die Art und Weise, wie die Stadt mit ihnen als Immobilienbesitzer umgeht.

Die Stadt will bei jedem Grundstück einen Sanierungsmerkmal im Grundbuch eintragen lassen. Die Wertsteigerung, die Haus und Grund erfahren, weil sie im Sanierungsgebiet liegen, muss nachversteuert werden. Das wollen viele Eigentümer nicht.

„Wir haben unser Häuschen bezahlt, und sind froh, dass wir von unserer Rente leben können“, sagt Leuschner. Er berichtet von einer alten Dame in der Nachbarschaft, die schon nicht mehr schlafen aus Sorge um ihr Eigentum. Viele Hausbesitzer sind ältere Leute. Manche verstehen gar nicht, wofür sie bezahlen sollen, sagt Leuschner. Auch ihm und seinen Mitstreitern scheinen die Pläne der Stadt einigermaßen diffus. „Keiner weiß, was ge-

macht wird, aber wir sollen alle zur Kasse gebeten werden“.

Die Eigentümer-Initiative hat Bürgermeister **Wolfgang Kellner** einen Brief geschrieben, in dem sie ihre Bedenken äußert. 206 Anwohner unterschrieben, dass sie aus dem Sanierungsprogramm herausgenommen werden wollen. Zeitgleich ist der Kommunalaufsicht eine Fachaufsichtsbeschwerde zugegangen.

Marianne Theile-Klinkhamer stört sich außer an rechtlichen und finanziellen Forderungen, mit denen die Stadt auf die Grundstückseigner zukommt, auch an der Informationspolitik. Als das Programm „Soziale Stadt“ angeschoben wurde, verschwieg der damalige Bürgermeister **Günther Boekhoff**, dass die Sanierung im Grundbuch eingetragen werden muss. Der Beschluss des Stadtrates, dies zuzulassen, erfolgte im Februar 2000. Bei einem Info-Abend im Mai wurden die Hausbesitzer wiederum nicht informiert. „Wir fühlen uns übergangen“.

Dabei haben die Grundstückseigentümer sowieso nicht den Eindruck, dass ihr Besitz im Wert gestiegen sei. Im Gegenteil: „Durch die hohe Zahl der Ausländer und der Sozialhilfeempfänger werden viele Käufer oder Investoren abgeschreckt. Nach Äußerungen ortsansässiger Immobilienmakler ist dieser Stadtteil von der Stadtverwaltung regelrecht runtergefahren worden“, schreibt die Eigentümer-Initiative. Leuschner



©-Grafik: W. Hinrichs - Quelle: Stadt Leer

Das Sanierungsgebiet „Soziale Stadt“. Hausbesitzer sollen ihr Eigentum wegen der Wertsteigerung nachversteuern.

glaubt beinahe an eine Verschwörungstheorie. Er denkt, dass einflussreiche Kreise in Leer warten, bis die Generation der Hausbesitzer nicht mehr ist, um dann das Gebiet billig aufzukaufen.

Marianne Theile-Klinkhamer befürchtet, dass mögliche Investoren angesichts der Bindung durch den Grundbucheintrag lieber gleich woanders ein Haus kaufen. Das Geld, das

die Stadt für das Sanierungsprojekt zur Verfügung stellt, kann auch von Hausbesitzern für Erhalt und Verbesserung ihres Wohneigentums in Anspruch genommen werden.

Theile-Klinkhamer stellt klar, dass die Eigentümer ihre Gebäude ohnehin in Schuss hielten. „Wir brauchen kein Geld von der Stadt für die Sanierung unserer Häuser. Die Häuser sind saniert“.